

WIR WERTSCHÄTZEN UNSERE GESCHICHTE

IN DEN BEITRÄGEN DES JUBILÄUMSMAGAZINS LERNEN SIE DIE MACHER:INNEN DER ERSTEN STUNDE EBENSO WIE DIE UNERMÜDLICH HINTER DEN KULISSEN WIRKENDEN MITGLIEDER VON VEREIN UND GESCHÄFTSSTELLE KENNEN. NATÜRLICH WARTET AUCH DIE EINE ODER ANDERE KURZWEILIGE JUWO-ANEKDOTE AUF SIE.

DAS JUBILÄUMSMAGAZIN LOTET DESHALB NICHT NUR DIE HÖHEN AUS, SONDERN BERICHTET AUCH ÜBER DIE TIEFEN DER JUWO-GESCHICHTE, DIE WIR VON DER GRÜNDUNG BIS ZUR GEGENWART AUFGEROLLT HABEN.

HIER KÖNNEN SIE IN DIE GESCHICHTE DES JUWO EINTAUCHEN.



ZAHLBARE «WO-WO-WONIGE»

ANFANG DER 1980ER-JAHRE BRODELT ES IN ZÜRICH. DIE JUGEND PROTESTIERT.

LUFTSPRÜNGE DANK JUGENDWOHNHILFE

NACH IHRER GRÜNDUNG 1983 BAUT DIE JUGENDWOHNHILFE BEZIEHUNGEN AUF.

OHNE GROSSE AHNUNG

EIN SPAZIERGANG DURCH DIE ZEITEN MIT JEAN-MARC HENSCH, MITGRÜNDER JUGENDWOHNHILFE.

WG WAR ANRÜCHIG

BENEDIKT GSCHWIND BLICKT ZURÜCK AUF DIE ANFANGSZEITEN.

PRÄSENT IN DEN LOKALMEDIEN

AUS ZWEI WIRD EINS

IN DEN 1990ER-JAHREN ENTSCHÄRFT SICH DIE WOHNUNGSNOT LEICHT. EINE FUSION ZEICHNET SICH AB.

«ES LAG AUF DER HAND»

NADINE ZIMMERMANN PRÄGTE DEN VEREIN ZÜRCHER JUGENDWOHNUNGEN MIT.

EINE KURZE GESCHICHTE DER WOHNUNGSSUCHE

HISTORIKERIN NADINE ZBERG ZUM MANGEL AN BEZAHLBAREM WOHNRAUM.

«DAS BEDEUTETE FREIHEIT»

JUGENDWOHNHILFE-MIETER:INNEN DER 1990ER-JAHRE ERZÄHLEN VON IHRER ZEIT IN DER WG.

FÜR EINE «HARMONISCHE ENTWICKLUNG»

DIE STADT ZÜRICH UNTERSTÜTZTE DIE ENTWICKLUNG DER VEREINE, DIE SICH FÜR WOHNRAUM EINSETZTEN.

DIE NACHFRAGE GEHT NIE AUS

HISTORIKER DANIEL KURZ, EHEMALS WOKO, SCHAUT AUF DIE ENTWICKLUNG DES JUWO.

NACH DEM ZUSAMMENSCHLUSS DIE ARBEIT

NACH DER FUSION VON 2003 ENTSTAND MIT DEM JUWO EINE NEUE ORGANISATION.

FESTE FEIERN

ZWISCHEN WACHSTUM UND KRISEN

DAS JUWO VERSUCHT SICH IN DEN 2010ER-JAHREN MIT EXPANSION UND SCHEITERT.

«WIR VERMITTELN WOHNKOMPETENZEN»

MARIE-LOUISE VAN SWELM BERICHTET VON DER ENTWICKLUNG DER SOZIALBERATUNG.

BLICK AUF DIE ZAHLEN SEIT 1983

EINE MILLION FRANKEN PRO MITARBEITER:IN

GESCHÄFTSFÜHRER PATRIK SUTER ANALYSIERT DIE STATISTIK UND ZEIGT DEREN BEDEUTUNG.

AUCH IN ZUKUNFT DER WOHNUNGSNOT BEGEGNEN

LANGJÄHRIGE MITARBEITENDE DES JUWO GEBEN IM INTERVIEW EINBLICK IN DEN ALLTAG.

ZUERST DAS ARCHIV

HISTORIKER ROMAN WILD ÜBER DIE BEDEUTUNG VON ERINNERUNGSBILDUNG.

WOHNEN IN DER STADT

DIE FORSCHERIN MARIE GLASER ERZÄHLT VON DER GEGENWART DES WOHNENS.

DIE JUWO-GESCHICHTE IN JAHRESZAHLEN

QUELLEN UND IMPRESSUM

NACH DEM ZUSAMMENSCHLUSS DIE ARBEIT

FUSIONEN SIND RISIKANT. WIRD DIE NEUE ORGANISATION EIN ERFOLG? SCHEITERT SIE? DAS 2003 NEU GEGRÜNDETE JUGENDWOHNNETZ PROFESSIONALISIERT SICH IN VIELEN BEREICHEN – UND STÖSST AN GRENZEN.

1987 Die Vereine Zürcher Jugendwohnungen (VZJW) und Jugendwohnhilfe (JWO) zum Jugendwohnetz fusionierten, waren die Erwartungen, aber auch die Unsicherheiten gross. Würden sich die Synergien wie geplant realisieren lassen? Wie würden die PartnerInnen in der Verwirklichung der Veränderungen aufnehmen? Doch Zweifel schienen nicht im Vordergrund gestanden zu haben. Die Jahresberichte von JUWO aus dieser Zeit vermitteln Aufbruchstimmung. Zwar war die Fusion so schwierig, dass die notwendigen Umstellungen bis 2004 Zeit brachten. Die Buchführungen und Immobilienbesuche mussten zusammengeführt werden, neue MitarbeiterInnen eingestellt und der Leistungsantrag mit der Stadt Zürich für die Sozialberatungen neu verhandelt werden. Die betreuten Liegenschaften blieben aber in der Anzahl erst einmal stabil und stiegen dann in den Folgejahren stetig, ebenso die der MieterInnen.

DER VORSTAND ARBEITET SICH EIN Bereits bei der JWH war es nicht mehr die Bindung zur Trägerschaft gewesen, die ein Vorstandsmitglied für seine ehrenamtliche Tätigkeit mütterlichen sollte. Es brauchte Fachwissen und entsprechende Vernetzung. Personen aus den Vorständen beider Vorgängervereine bildeten ab 2003 den neuen JUWO-Vorstand. So übernahm der Präsident der JWH, Jean-Marc Hensch, im JUWO dieselbe Funktion. Die Architektin Julika Kotzi wechselte vom VZJW in den Vorstand des JUWO und war für bauliche Themen zuständig. «Der neu zusammengesetzte Vorstand des JUWO meinte sich als Gruppe und in den Arbeitsthemen erst findend», erinnert sie sich. An einer Klausurtagung von Vorstand und Stiftungsrat im Jahr 2004 wurden strategisch wichtige Themen besprochen und nächste Schritte festgelegt. Gerade in der Administration und der Immobilienbewirtschaftung fand ein Überdenken bisheriger Strukturen statt.

ES BRAUCHT MEHR STELLEN Die Arbeiten von Geschäftsstelle und Bildung externer Immobilienverwaltung liessen sich immer weniger gut trennen und es kam zu Doppelpoststellen. Denn die JUWO-MieterInnen hatten besondere Ansprüche. Nur etwa zwei Jahre verbrachten sie in ihrer Wohnung – anders die durchschnittlichen ZürcherInnen, die rund acht Jahre dieselbe Wohnung mieten. Eine JUWO-Verwaltung musste auf viele Wechsel ausgerichtet sein. Zudem hatte das JUWO inzwischen eine Krise erreicht, die den Aufbau eigener Strukturen nahelegte. So entschied sich der Vorstand, ein Experiment zu wagen: Mit dem Projekt Source wagte er 2006 ein Inneerben der Immobilienverwaltung und Buchhaltung. Abgesehen von einem Wechsel des Systems, zog dieser Schritt enorme Anpassungen nach sich. Der Stellenplan musste um zwei Stellen erweitert werden. Die Geschäftsstelle brauchte grössere Büroräumlichkeiten und der Umzug an die heutige Adresse an der Gartenhofstrasse 15 war unumgänglich. Zudem hatten die veränderten Abläufe eine wesentliche Erweiterung der Informatik zur Folge. Immer mehr Prozesse wurden über elektronische Plattformen abgewickelt.

Seit 2006 befindet sich die Geschäftsstelle des JUWO an der Gartenhofstrasse 15.
JUWO, Foto: Gian Vardi

DAS JUWO IN ZAHLEN 2003 – 2010

DAS JAHR	ANZAHL WOHNINGEN	ANZAHL MIETERINNEN	MIETKOSTEN PRO MIETERIN	ANZAHL VOLLZEITSTELLEN
2003	412	971	472	3
2007	546	1188	474	4,6
2010	593	1297	480	4,4

DIE JUWO-GESCHICHTE IN JAHRESZAHLEN

1980–82 In Zürich kommt es zeitgleich mit anderen Städten in Europa, so Amsterdam oder Berlin, zu Jugendunruhen. Eine der Forderungen ist mehr Freiraum. In Zürich lösen kulturpolitische Diskussionen die Unruhen aus. Zudem wird die Wohnraumknappheit angeprangert.

1982 Gründung Verein Zürcher Jugendwohnungen (VZJW). Er bietet auch jungen Menschen ohne geregeltes Einkommen eine Unterkunft. Die Geschäftsstelle befindet sich an der Morgartenstrasse 22.

1983 Gründung Verein für Jugendwohnhilfe (JWH). Zielgruppe sind Studierende und Auszubildende. Er resultierte aus den Diskussionen des 1981 auf Initiative von Sigli Feipel gegründeten überparteilichen und interkonfessionellen Arbeitskreises. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Kanzlei Feipel.

1985 Gründung einer Stiftung für Jugendwohnhilfe Zürich mit dem Ziel, «Wohnraum zu beschaffen und zu unterhalten». Stiftungsratspräsidentin ist Claudia Depuoz.

1987 Übergabe der Liegenschaft Breitensteinstrasse 7 an die Stiftung für Jugendwohnhilfe Zürich durch die Stadt im Baurecht. Es ist die erste Liegenschaft der JWH. Die Geschäftsstelle wird hier eingerichtet.

1988 Die JWH vermietet 100 Wohnungen.

1991 Der VZJW verzeichnet über 500 Sozialberatungen pro Jahr.

1996 Peter Macher übernimmt das Stiftungsratspräsidium der JWH.

1997 Die erste Website des Vereins für JWH wird aufgeschaltet.

1999 Rücktritt von Sigli Feipel als Präsident des Vereins und der Stiftung JWH. Sein Nachfolger ist Jean-Marc Hensch.

2003 Zusammenschluss VZJW und Verein JWH zum Jugendwohnetz JUWO. Vereinspräsident ist Jean-Marc Hensch. Die Geschäftsstelle befindet sich an der Morgartenstrasse 22, dem bisherigen Sitz des VZJW.

2006 Die Vermietungen werden neu durch die Geschäftsstelle organisiert. Dies braucht mehr Platz. Geschäftsstelle des JUWO zieht an die Gartenhofstrasse 15.

1987

Die erste Liegenschaft der Jugendwohnhilfe war das Haus an der Breitensteinstrasse 7 in Wipkingen im Jahr 1985. Die Stiftung übernahm die Liegenschaft 1987 im Baurecht von der Stadt Zürich.

Bild 1986: JUWO, Fotokarte, Foto: Urs von Tobel

Bild 2023: JUWO, Foto: Pimmi Henzler

20

Die Sihlstrasse 15/17 im Jahr 1986 und heute: Die Stiftung Jugendwohnhilfe erwarb die Liegenschaft im Jahr 1988, in den Jahren 2019/20 wurde sie total saniert.

Bild 1986: Jahresbericht Jugendwohnhilfe 1987

Bild 2023: Ruth Wiederkehr

23

BesucherInnen einer Jugendwohnhilfe-WG an ihrem Exaktisch in den 1980er Jahren.
JUWO, Fotokarte

BesucherInnen einer JUWO-WG im FOGO an ihrem Exaktisch, 2019.
JUWO, Foto: Tanya Kneib

POSITIVE RÜCKMELDUNG VOM EIGENTÜMER EINER JUWO-LIEGENSCHAFT

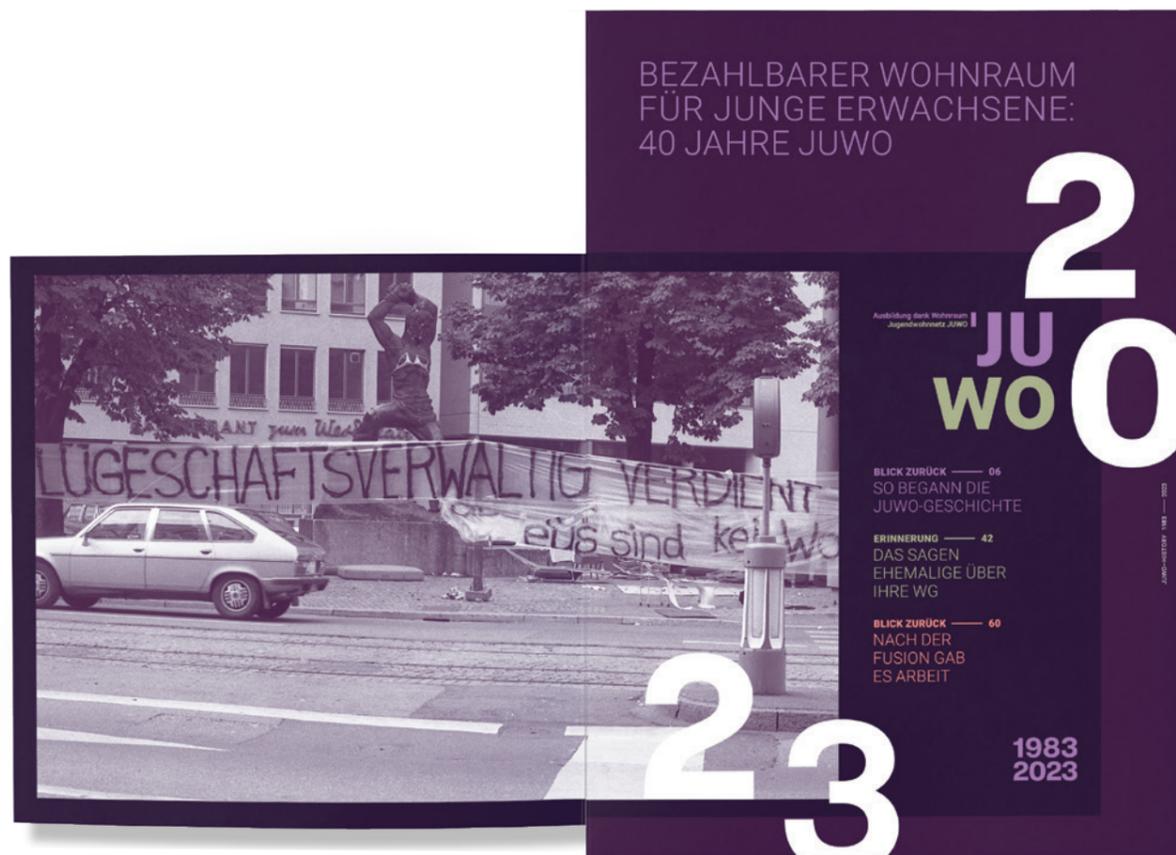
Die Jubiläumsausgabe zum 40. Geburtstag des JUWO ist wunderschön gestaltet und ein bleibendes Werk über die erfolgreiche Arbeit eurer Stiftung in den letzten 40 Jahren. Vielen Dank an alle Mitwirkenden für dieses wunderschöne aufschlussreiche Exemplar. Für viele junge Menschen, die sich bilden und ausbilden lassen, seid ihr eine wichtige Institution, um in preiswertem Wohnraum sich auf das Studium konzentrieren zu können. Nicht allen Eltern ist es möglich eine grössere finanzielle Unterstützung zu bieten.

**OTTO BRUNNER,
EIGENTÜMER DER LIEGENSCHAFT AN DER HÜRSTSTRASSE 6**

BEGEISTERNDES KOMPLIMENT AUS DEM JUWO-VORSTAND

Wahnsinn, was ihr da geschafft habt! Ich habe heute das ganze Magazin einmal von vorne bis hinten durchgelesen und habe – obwohl ich doch die Geschichte gut kenne (oder auch gerade darum) – viel Berührendes und Bewegendes, Unterhaltendes und Erhellendes gefunden. Die Publikation ist euch inhaltlich und gestalterisch super gelungen: Mein ganz grosses Kompliment an alle Beteiligten und herzlichen Dank für eure grossartige Arbeit!

**ANITA GUT,
VIZEPRÄSIDENTIN VEREIN UND STIFTUNG**



COOLES FEEDBACK VOM HISTORIKER

Herzlichen Dank für die Zustellung der spannenden JUWO-Jubiläumsschrift! Ich habe schon einiges gelesen darin und vieles zum ersten Mal erfahren oder in einem unbekanntem Kontext gesehen.

Es ist mir eine besondere Ehre, dass es mein Jubiläumsblog-Beitrag sogar in das gedruckte Buch geschafft hat. Danke auch dafür.

In diesem Sinn: Alles Gute für die nächsten 40 Jahre. Wachst weiter und bleibt immer einen Tick cooler als andere!

DR. DANIEL KURZ,
HISTORIKER
(EHEMALS WOKO)

ANERKENNENDES LOB VOM POLITIKER AUS ZÜRICH

Neulich habe ich die Jubiläumsbroschüre der JUWO zugeschickt bekommen.

Zugegeben: Ich kannte diese Organisation nicht. Meine Jugend habe ich in Biel und Region verbracht; meine Uni-Zeit vor allem in St. Gallen. Als ich nach Zürich kam, fand ich bei meiner Freundin Unterschlupf. Später konnten wir uns nach dem Studium eine „normale“ Wohnung leisten. Aber da ich mich für Zürich und für Geschichte und für die Menschen, die hier leben, interessiere, war diese Broschüre etwas vom Besten, was mir in den letzten Jahren zugesandt wurde.

Gratulation zu diesem tollen Engagement seit so vielen Jahren!

BEAT HABEGGER,
FDP-KANTONS RAT
(KREIS 11/12)

